

Enneberg mit seinen 2.700 Einwohnern liegt im ladinischen Gebiet südlich von Bruneck in einer Höhe von 1.284 m.

Gemeinde Enneberg

Wallfahrtskirche

Unsere liebe Frau Maria vom Guten Rat

Geschichte: Enneberg unterstand bis zum Beginn des 12. Jahrhunderts der Urfarre St. Lorenzen im Pustertal und wurde dann zur Hauptpfarre des ganzen Gadertales, von der aus bis zu elf Seelsorgestationen betreut wurden. Bereits um das Jahr 1000 dürfte eine Marienkirche bestanden haben, die auch von Wallfahrern besucht wurde. Das runde Granitbecken beim südlichen Eingang geht auf diese Zeit zurück und diente vermutlich als Opferschale für die Gaben der Gläubigen. Die erste urkundliche Erwähnung einer der Gottesmutter Maria geweihten Kirche fällt in das Jahr 1347. Der Chor der Wallfahrtskirche wurde um 1430 gebaut, 1494 wurde an das damalige Langhaus die rechte, 1692 die linke Seitenkapelle angefügt. Das Langhaus wurde 1764 von Antonio Rivo nach Plänen des Baumeisters Matthäus de Costa verlängert. In diese Zeit fällt auch die Barockisierung des gesamten Gotteshauses. Eine Restaurierung der Wallfahrtskirche wurde 1970 vorgenommen, 1976 wurde der Turm erneuert.



Die Wallfahrtskirche im Zentrum von Enneberg



Blick auf einen Seitenaltar

Äußeres: Gemalte Pilaster sowie viereckige und geschweifte Fenster mit gemalten Umrähmungen bestimmen die Gliederung der Außenwände der Wallfahrtskirche. Die Fassadenseite ist mit einem geschweiften Fassadengiebel, einem geschwungenen Bogenfenster und einem Vierpassfenster versehen. Die großflächigen Wandgemälde Gottvater und die Himmelskönigin mit Jesuskind bilden den Schmuck der repräsentativen Eingangsseite. Seitlich über dem Hauptportal sind die Apostelfürsten Petrus und Paulus in Rocailleumrahmung dargestellt. Am südlichen Querschiff befindet sich eine Sonnenuhr mit der Jahreszahl 1765. Der Turm, dessen Quadersteine großteils sichtbar sind, wird von einem achtseitigen Spitzhelm bekrönt. Die Blendspitzbögen der Schallfenster mit geschwelter Trennungssäule sind mit dem Habsburgerwappen bzw. dem Wappen des Vatikan geschmückt. Die Kreuzwegstationen an den Außenwänden der Kirche wurden 1799 von Christian Renzler aus St. Lorenzen gemalt.

Innenraum: Wandpfeiler mit Gebälkstücken bilden die wesentlichen Gliederungselemente des Kircheninneren. Über dem Langhaus

Pustertal/Gadertal



Innenraum mit Blick auf den prachtvollen Hochaltar

und den Seitenkapellen erheben sich Tonnengewölbe mit Stichkappen. Über dem vierungsartigen Mittelraum wölbt sich eine niedrigere Kuppel auf Gurtbögen. Die von Stuckrahmen umgebenen Deckenfresken wurden vom Innsbrucker Maler Josef Arnold unter Mithilfe seines Sohnes Alois in den Jahren 1848/49 geschaffen. Neben den Hauptwerken Himmelfahrt Mariae, Darstellung im Tempel und Maria bei Joachim und Anna sind in seitlichen Medaillons die vier abendländischen Kirchenlehrer Gregorius, Ambrosius, Augustinus und Hieronymus dargestellt. In der Kuppel des Mittelraumes sind die Werke der Verkündigung, Heimsuchung, Geburt Christi und Darstellung und Auffindung im Tempel umgeben von Scheinarchitektur mit klassizistischen Motiven zu sehen. Die Gewölbe der Querschiffe sind mit Bandwerkstuck und Rosetten verziert. Die Deckengemälde der Heiligen Dominikus und Franziskus vor Christus und Maria und Moses mit der ehernen Schlange wurden von Johann Baptist Oberkofler erneuert. Auch die Bilder der

Patrone der Kirchenmusik König David und St. Cäcilia sowie die Darstellungen musizierender Engel an der Emporenbrüstung wurden 1936 von Johann Baptist Oberkofler geschaffen.

Der prächtige Hochaltar, dessen Aufbau aus zwei Säulenpaaren mit Blattornamenten, Vögeln und Putti besteht, wurde 1658 aufgestellt. Auf den seitlichen Volutenkonsolen befinden sich die Statuetten der Pestschutzheiligen Rochus und Sebastian. Die Rundgiebelstücke zieren Engelsstatuetten mit Lauten, das Relief des niedrigen Altaraufsatzes zeigt die Hl. Dreifaltigkeit. Die Figur des Hl. Michael wurde vom Wengener Künstler Hannes zu Mörjö geschnitzt. In der Altarnische ist das kleine Gnadenbild der Muttergottes mit Jesuskind in einer von Engeln getragenen Glorie zu sehen. Die Nische kann durch ein Altarblatt mit der Darstellung des 40 Tage alten Jesus im Tempel von Josef Renzler verschlossen werden. Die Seitenstatuen St. Joachim und St. Anna wurden im 17. Jahrhundert angefertigt. Der Altar stand ursprünglich in der Rosenkranzkapelle, 1901 wurde er vom Tischlermeister Runnger umgebaut und als Hochaltar aufgestellt.

Die beiden Seitenaltäre im Mittelraum sind mit Säulen, reichverkröpftem Gebälk, geschweiften Giebelstücken und stark geschwungenem Aufsatz dekoriert. Das Bild der Heiligen Drei Könige des linken Seitenaltars wird von den Statuen St.

Helena und St. Florian flankiert, das Aufsatzbild zeigt Christus als Erlöser der Welt. Der rechte Altar ist mit dem Bild des St. Silvester und den Figuren der Heiligen Nikolaus und Ulrich geschmückt.

Im Aufsatz ist das Bild der Unbefleckten Empfängnis zu sehen. Die Ölbilder der im Jahre 1782 konsekrierten Seitenaltäre stammen vom Maler Christian Renzler aus St. Lorenzen.

Über der Sarkophagmensa des Kreuzaltares erhebt sich ein geschweiften Aufbau mit Säulen vor einer Hinterwand. Sitzende Engelsfiguren zieren die Giebelstücke, im Aufsatz ist Gottvater umgeben von Engeln zu sehen.

Das Mittelstück des Altares bildet die Kreuzigungsgruppe, deren Figuren weiß gestrichen sind. Die Statuen der Gottesmutter Maria und des Hl. Johannes stehen auf Voluten, in der Mitte befindet sich die Darstellung des Gekreuzigten. Der Altar stammt aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Das Altarbild der Rosenkranzkönigin mit St. Dominikus und der Hl. Katharina von Sienna in der Rosenkranzkapelle ist ein kunstvolles Werk des Malers Orazio Giovannelli aus dem Fleimstal und entstand vermutlich in den Jahren 1637-1658.

Als besonders sehenswert ist auch der Taufstein aus dem Jahre 1624 zu erwähnen.



Blick auf das Deckenfresko